

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 27.

Erscheint wöchentlich fünfmal und kostet halbjährlich hier (ohne Frachtlohn) 1. 50 S., in dem Bezirk 2. 40 S., außerhalb des Bezirks 2. 40 S.

Donnerstag den 6. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat März nimmt jedes Postamt und die Postboten entgegen.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit der Einreichung der Sportelverzeichnisse pro ult. Februar d. Js. noch im Rückstand sind, werden an die **sofortige** Vorlage derselben, bezw. Ersatzung einer Fehl-Anzeige erinnert.

Den 4. März 1879.

K. Oberamt. Güntner.

Gestorben: den 1. März zu Herrenberg Schullehrer Polay, 65 J. a.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

**1. Altensteig.** Letzten Montag Abend hatten wir hier einen seltenen Genuß. Es wurde von hiesigen und einigen musikalischen Kräften der Nachbarschaft unter Mitwirkung des Kirchenchors ein Concert im Gasthaus zur Traube vor einem dichtgefüllten Hause abgehalten. Das gutausgewählte Programm zählte 14 Nummern. Eröffnet wurde dasselbe mit der prachtvollen „Nebel-Overture v. E. N. v. Weber für 4 Hände“ von zwei Herren, welche dieses treffliche Tonstück mit großer Präcision schwungvoll vortrugen. Im weiteren haben die herrlichen Stimmen der um die hiesigen Concerte so sehr verdienten Frau Fortinweiser Heigelen und der Fräulein Cammerer und Mezger die Zuhörer mit Bewunderung erfüllt. Ebenso wurde dem Singquartett, das „3 Volkslieder“ v. Mendelssohn vortrug, wohlverdienter Beifall gezollt. Auch das seit erst kurzer Zeit bestehende Streichquartett hat seine Feuerprobe wieder bestanden. Vom Kirchenchor, welcher von dem rastlos thätigen Hrn. Stadtpf. Mezger dirigiert wurde, sind 3 Lieder mit sehr gutem Ausdruck gesungen worden. Die staunenswerthe Fertigkeit, welche Hr. A. in den Variationen von Dux und in dem Salonstück „Die Gazelle“ v. Krüger auf dem Klavier zeigte, wurde von allen Seiten anerkannt. Musikfreunde waren besonders zahlreich auch aus Nagold herbeigeeilt und haben die mit seinem Verständnis und lebendiger Wärme vorgetragenen Tonstücke in denselben eine tiefbefriedigende Wirkung hervorgebracht. Die Herren Baron A. v. Günstlingen und Farrer Zeller von Ebhausen verließen diesen Empfindungen in ausgebrachten Toasten gebührenden Ausdruck.

**Calw, 2. März.** Gestern Nachmittag fand im Saale des Gasthofs „zum Waldhorn“ die Abschiedsfeier unseres zum Regierungsrathe ernannten Hrn. Oberamtmanns Doll statt. Von den Schultheißen des Bezirks wurden dem Scheidenden 3 prachtvolle Stahlstücke zum Andenken übergeben.

**Poltringen, 3. März.** Heute starb hier der hochw. Herr Pfarrer J. Wunsch nach kurzer Krankheit. Durch seine Duldsamkeit und Menschenfreundlichkeit bei beiden Confectionen gleich hoch geachtet, wird sein Tod nicht nur in den Gemeinden Altingen und Poltringen, in welchen derselbe seit zwanzig Jahren thätig war, sondern auch in weiteren Kreisen bedauert. (Z. Chr.)

In Engelsbrand wurde kürzlich bei Majer A. eingebrochen und Kartoffeln gestohlen. Am folgenden Morgen machte der Bestohlene die weitere unangenehme Entdeckung, daß seine beiden Schweine krank waren und nicht fressen wollten. Eines derselben krepirte in Balde; das andere hatte trotz so-

fort geholter thierärztlicher Hilfe bald dasselbe Schicksal. Es konnte nur noch konstatiert werden, daß Erstickung die Todesursache gewesen, was durch am Boden aufgenommene Reite verbrannter Schwefelschnitten bestätigt wurde. Vermuthlich sollten die Thiere durch die Dünste betäubt und zu gefahrlosem Transport befähigt werden, was indes mißlang. Die Thäter sind noch nicht entdeckt. (Eine wirkliche Schwefelbände! sagt der Pf. B.)

**Stuttgart, 3. März.** Seine Königliche Majestät haben dem Präsidenten der Centralstelle für Gewerbe und Handel Dr. v. Steinbeis, welcher am gestrigen Tage den 50. Jahrestag seiner Zuteilung im Staatsdienst gefeiert hat, mittelst Handschreibens Höchste Ihren Glückwunsch ausgesprochen, und ihm als Zeichen gnädigster Anerkennung bei diesem Anlasse die große goldene Medaille zur allgemeinen Verdienste um Gewerbe und Handel verliehen.

**Keipperg, 27. Febr.** Ein hiesiger Knecht diente bei einem Besitzheuer Landwirth, dem Geld gestohlen wurde. Eine Kartenschlägerin fällt das Erkenntniß: Der Knecht ist schuldig. Kurz besonnen, „knüpft“ der Herr den leugnenden Knecht, um ihn auf die zarteste Weise brevi manu ein Geständniß zu entlocken, in einem Hause mit einem Strick auf und läßt ihn so lange baumeln, bis er dem Jenem nahe ist. Auf Klage des hiesigen Vormunds des nahezu Selbigen und nach Ablehnung eines Schweigebots hat sich das K. Oberamtsgericht Bescheidem der Sache angenommen.

Die Bier- und Fleischsteuer in Keutlingen wird bis 15. oder 20. März zur Einführung kommen.

**Leonberg, 3. März.** In Remlingen brach am Sonntag Abend ein Brand aus und ist eine kleinere Scheuer ein Raub der Flammen geworden.

**Karlsruhe, 3. März.** Der badische Protestanten-Verein erwähnt zu der von der zweiten Kammer erfolgten Abweisung der Petition um strengere Sonntagsfeier, daß dieser Vorgang ein schmerzlicher Schlag für die Kirche und ihre hervorragendsten Vertreter sei, und daß der politische Liberalismus mit dieser triumphirenden Abstimmung einen Pyrrhussieg errungen habe, aus welchem unzweifelhaft hervorgehe, daß der vulgäre politische Liberalismus ein wirklich und warmes Interesse für die Kirche, auch wo sie in freierlicher Entwicklung begriffen sei, nicht habe. Der Nachhall der Bravo's auf den Abgeordnetenbanken beim Uebergang zur Tagesordnung werde von den biedern Bürgern, welche Sonntags statt der Kirche eines guten Frischschoppens bedürfen, am tiefsten empfunden werden, von den Wirthen zu schweigen, die diese Abstimmung unter Bekränzung der Gypsbüsten ihrer so tapferen Abgeordneten als ein neues vaterländisches Freiheitsfest feiern werden.

**Pforzheim, 27. Febr.** Für die Familie des vor einiger Zeit ermordeten Jagdaufsehers hat die öffentliche Sammlung ein reichliches Ergebniß geliefert, das sich im Ganzen auf über 4000 M. beziffert.

**München, 28. Febr.** Der König hat an den Stüttsprobt und Reichsrath Professor Dr. v. Döllinger folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Reichsrath Dr. v. Döllinger! Ich nehme an der Freude des Tages, der als Ihr 80. Geburtstag gefeiert wird, von Herzen Antheil und sende Ihnen zum Beweise dafür, daß ich Ihrer an diesem Tage besonders gedenke, Meine innigsten Glück- und Segenswünsche. Im Interesse der Wissenschaft, welcher Sie als eifriger unermüdender Forscher Ihre glänzenden Gaben gewidmet, wünsche Ich, daß Sie in der Ihnen eigenen Rüstigkeit des Geistes und Körpers die äu-

ßersten Grenzen des menschlichen Daseins erreichen mögen. Empfangen Sie, Mein lieber Reichsrath, die Versicherung, daß Ich Ihnen stets die halbvollste Gefinnung und das aufrichtige Wohlwollen bewahre, mit welchem Ich bin Ihr wohlgenegter König Ludwig. München, 27. Februar 1879.

**München, 2. März.** Die bayerische Regierung hat sich nun ebenfalls für Getreidezölle ausgesprochen, unter der Voraussetzung jedoch, daß von einer Abgabe auf Gerste abgesehen werde, weil unsere Bierbrauer vorzugsweise ausländische, namentlich ungarische Gerste verwenden, und durch einen Eingangszoll auf diese Frucht unser ohnedies schon sehr theures Bier noch mehr vertheuert würde, zumal ja auch ein ziemlich hoher Eingangszoll auf Hopfen beantragt ist.

**Mainz, 27. Febr.** Man ist wieder einem ganz abgesehenen Betrug auf die Spur gekommen. In auswärtigen und auch in hiesigen Zeitungen empfiehlt die Firma Fr. Renard u. Eder in Paris silberne und goldene Uhren, zahlbar in monatlichen Raten zu 5, 10 und 20 Mark. Bei Einzahlung der ersten Rate soll sofort die Ueberendung der gewünschten Uhr erfolgen. Am 28. Jan. d. J. sendete ein Uhrmacher an die Firma Renard u. Eder in Paris einen Betrag von 20 M. mit dem Ersuchen, ihm sowohl eine Uhr als auch eine Quittung über den empfangenen Betrag einzusenden. Bis heute hat jedoch der Besteller weder eine Uhr noch eine Quittung über das gesandte Geld erhalten und sind auch alle weiteren dieserhalb an die Herren Fr. Renard u. Eder gerichteten Schreiben ohne Antwort geblieben. Eingezogenen Nachrichten aus Paris zufolge hat man es hier wieder mit einem krassem Schwindel zu thun, nur darauf berechnet, dem leichtgläubigen Publikum sein gutes Geld aus der Tasche zu stehlen. Hoffentlich verfehlen diese Zeilen ihren Zweck nicht und schützen Manche noch vor Schaden. Leider ist es nicht möglich, solche Betrüger der Staatsbehörde zu überantworten.

Aus den Kreisen der „gemäßigten Schutzzöllner“ der Rheinprovinz erhielt die „Köln. Ztg.“ eine sehr bemerkenswerthe Zuschrift, die sich zunächst gegen die Vorstellung wendet, daß der gegenwärtige volkswirtschaftliche Nothstand herrühre von der allzu freihändlerischen Entwicklung des deutschen Zolltarifs seit 1865. Bis 1871 war die volkswirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, wie in Europa überhaupt, eine durchweg gesunde und erfreuliche. Die wahre Ursache der jetzigen Krise findet sie in den Vorgängen der Jahre 1872—1873. „Der Gründungsschwindel, welcher Deutschland nach dem Kriege leider erfaßte, und die damit zusammenhängende Ueberproduktion tragen hauptsächlich, ja, fast einzig und allein an der heutigen Geschäftskrise und allgemeinen Entwerthung Schuld. Die Gründer sind jedoch nicht ganz allein dafür verantwortlich zu machen; die Reichsregierung, die Eisenbahnbehörden und viele Privaten tragen Schuld; denn der Eifer der Regierung und der Eisenbahnbehörden, alles schadhafte und mangelhafte Gewordene — und dessen nach dem deutsch-französischen Kriege sehr Vieles vorhanden — in kürzester Frist wieder zu erzielen, veranlaßte die betreffenden Behörden, übergroße Aufträge zu erteilen, die besser spätere Zeit reservirt worden wären. Diese Aufträge riefen allseits Vergrößerungen von Etablissements im Inlande hervor, und das Ausland folgte bald in gleichem Maße. Die Ansprüche des Publikums bei besserem Verdienst und der imaginären Erhöhung fast jeden Besitzes nach größerem Komfort und besserem Leben und die damit zusammenhängende größere Konsumtion

gingen mit den erwähnten Vergrößerungen Hand in Hand. Jüngst war in den Blättern zu lesen, daß die in Köln mündenden drei Eisenbahnen 1873 18,000 Paar Bandagen im Auftrag gegeben hätten, im vorigen Jahre dagegen nur 500 Paar. Man frage also nicht mehr: „Wie kommt es, daß diese Etablissements keine Arbeit haben?“ 17,500 Paar Bandagen mehr können Werte schon für eine Zeitlang beschäftigen. Mit bangem Herzen schauen schon 1870/72 erfahrene Geschäftsleute in die Zukunft, wo unsolide Gründungen und theure Fabrikanlagen sich rächen würden und der Wohlstand mancher Familie vernichtet sein werde. Allein man predigte damals tauben Ohren. Möge es deshalb heute, wo vor überlieferten Schritten anderer Art zu warnen ist, nicht ähnlich gehen!

Berlin, 2. März. Bismarck besprach in der gestrigen parlamentarischen Sitzung eingehend die etw. fähige Frage; er hob hervor, daß erst die Spitze der Regierung von Elsaß gefunden sein müsse. Detailfragen könnten später mit dem Landesausschuß geregelt werden.

Berlin, 3. März. Die konservativen Fraktionen werden, da die Nationalliberalen, das Zentrum und die Fortschrittspartei das Reichstags-Disziplinargesetz gleich beim Einbringen ablehnen dürften, alsbald nach der Ablehnung Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung einbringen.

Aus dem Reichstag. Nach Genehmigung des österreichischen Handelsvertrags beschäftigten den Reichstag zwei Anträge aus dem Centrum und der Reichspartei, nämlich die Interpellation des Abg. v. Hertling bezüglich des Haftpflichtgesetzes, und der schon jahrelang wiederholte Antrag des Abg. Stamm auf gesetzliche Einführung obligatorischer Altersversicherungskassen für gewerbliche Arbeiter. Beide Anträge gehören dem sozialen Gebiete an und gaben reichlich Gelegenheit zu einer — freilich nur schätzbares Material liefernden — Debatte. Das Haftpflicht- oder Unfallgesetz soll ausgedehnt werden auf alle gewerblichen und geschäftlichen Unternehmungen, welche Leben und Gesundheit der Arbeiter in Gefahr bringen, also namentlich auf Bauhandwerker und Landwirthe; und es soll weiter die Beweislast noch mehr zu Gunsten der Arbeiter geregelt werden. So wenigstens nach der Meinung einiger.

In der Reichstagsitzung vom 28. Febr. wurde nach vollendeter dritter Lesung ohne wesentliche Debatten der Weltpostvertrag, vorzugsweise Stephens Verdienst, genehmigt.

Die Reichstagsfraktion der Deutschkonservativen brachte den von Adermann, v. Hellborn und v. Seydewitz unterzeichneten Antrag ein, daß der Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffs Abänderung der Gewerbeordnung ersucht werde; dabei möge die Einschränkung folgender Gewerbe herbeigeführt werden: Gast- und Schankwirtschaften, Schauspiel-Unternehmungen, Kleinhandel mit Branntwein, Auktionen umherziehender Kaufleute (Wandlager); ferner möge eine Aenderung des Titels 6 der Gewerbeordnung betr. die Innungen erfolgen, welche sich auf die Gejellen- und Meisterprüfung, Aufsicht über die Fachschulen, das Lehrlingswesen, die Kranken-, Hülf- und Invaliden-Kassen erstreckt.

Die „Kritik“ schreibt: „In parlamentarischen Kreisen tritt mehr und mehr die Ueberzeugung hervor, daß der Staatsminister a. D. Dr. Delbrück alles Ernstes bemüht ist, die Grundlagen einer Verständigung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Reichstag anzubahnen, anscheinend auf dem Boden der erhöhten Tabaksteuer und gewisser Finanzhülfe.“ Nach der „Kritik“ hätte der Reichskanzler bei dem parlamentarischen Diner am Samstag Delbrück ausdrücklich als die zu Herbeiführung einer Verständigung zwischen den streitenden Parteien geeignete Persönlichkeit erklärt.

Der VII. deutsche Anwaltstag in Berlin beschloß, den Reichstag um Abänderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte im Sinn einer Erhöhung der im Entwurf vorgeschlagenen Gebührensätze, sowie um Abänderung des §. 93 in dem Sinn zu bitten, daß auf dem Weg des Vertrags eine höhere Honorierung als die tarifmäßige soll stipuliert werden können; ein Heruntergehen unter die Taxe aber soll prinzipiell als unstatthaft ausgeschlossen sein.

An der Berliner Börse entstand am Samstag große Unruhe. Es scheint sich Jemand einen sehr schlechten Scherz erlaubt und irgend einen leichtgläubigen Börsenbesucher mystifiziert zu haben; genug es

verbreitete sich das Gerücht, die Bait habe bereits in Berlin um sich gegriffen, die Wirthsleute eines bekannten Bierhanes nebst Kindern und 7 Bediensteten lägen schon hoffnungslos darnieder. Man drängte sich in großen Gruppen zusammen, bot dringend zu niedrigen Kurzen und mit großem Geschrei die Spekulationspapiere an. Das regelmäßige Geschäft war völlig gestört. Erst dem energischen Einschreiten der Börsenältesten gelang es, den Standal zu unterdrücken, den Urheber man voraussichtlich zu ermitteln und zur Strafe heranzuziehen wird. Die dem unsinnigen Gerüchte zu Grunde liegende Thatsache ist, daß sich im allgemeinen städtischen Krankenhaus seit einigen Tagen ca. 12 Personen aus dem böhmischen Brauhaus in Berlin, größtentheils Brauer, deren Erkrankung mit ziemlicher Bestimmtheit als Trichinose in Folge einer aus Schweinefleisch bestehenden Mahlzeit in der dortigen Brauerei entstanden) bezeichnet werden kann. Von einer ansteckenden typhusähnlichen Krankheit ist bei keinem derselben auch nur entfernt die Rede.

#### Oesterreich — Ungarn.

Wien, 28. Febr. In der nun nahezu vollendeten, im reinsten gothischen Stile erbauten Votivkirche (dieselbe wurde zum Andenken des Mordanfalls auf den Kaiser im Jahre 1854 errichtet) fand gestern vor einem geladenen Publikum die erste Orgelprobe statt. Dieselbe fiel in jeder Hinsicht glänzend aus. Die Orgel, aus der Fabrik der Firma Walker in Ludwigsburg (Württemberg) stammend, ist die größte, welche Wien derzeit besitzt, sie hat nicht weniger als 63 Register. Als die mächtigen Töne des Kieseninstrumentes die Kirche durchbrausten, ging es unwillkürlich wie ein Schauer durch die Versammlung. Voll Andacht lauschte Alles den herrlichen Klängen, die bald voll und mächtig, dann hoch klingend, als ob liebliche Engelsstimmen Hallelujah singen würden, der Orgel entströmten. Jeder Ton war von wunderbarer Reinheit, der Klang voll und metallisch. Das einstimmige Urtheil aller Anwesenden lautete dahin, daß Wien kein zweites Werk dieser Art besitze, das sich der Orgel von Walter nur annähernd ebenbürtig zur Seite stellen könnte. Die feierliche Weihe der Votivkirche wird am 24. April stattfinden, der Kaiser und die Kaiserin werden dem Akte beiwohnen.

Teplitz, 3. März. Heute Morgen um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde bei einer Tiefe von 13 Metern der Quellenpiegel erreicht. Temperatur 37 $\frac{1}{10}$  Reaumur. Großer Jubel.

Klagenfurt, 27. Febr. Das Dorf Bleiberg in Kärnten ist am Faschings-Dienstag von einer entsetzlichen Katastrophe heimgesucht worden. Durch zweimal wiederholten Lawinensturz wurde eine ganze Reihe Häuser mit samt ihren Bewohnern verdrückt. Der Ort Bleiberg-Kreuth ist das größte Dorf in Kärnten und liegt am nördlichen Abhang der Villacher Alpe, des sogenannten Nigi von Kärnten, welcher im Sommer von Tausenden von Touristen besucht wird, die sich da an einer der herrlichsten Ansichten der Alpenwelt entsüßen. Man weiß es heute noch nicht genau, wie viel Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Das Gemeindehaus, die Apotheke und mehrere andere Gebäude liegen in Trümmern. Bis zum 26. Mittags waren aus der 12 Klaster hoch liegenden Schneemasse 21 todte und 18 lebende Menschen ausgegraben, wenigstens 14 wurden noch vermisst. Im Augenblick der Katastrophe passirte ein Faschingszug die Stelle, welcher gleichfalls verdrückt wurde. Der Apotheker Reuser mit samt Familie und Gesinde sind todt, viele Familien sind betroffen und das Unglück entsetzlich. Der erste Lawinensturz ereignete sich Mittags 4 Uhr, am Abend brauste eine zweite Lawine, die abermals 2 Häuser mit 11 Bewohnern begrub.

#### Schweiz.

Bern, 29. Febr. Wenn der heilige Vater in Rom der eigenthümlichen Einladung Folge leistet, wird sich die Schweiz demnächst der Ehre seines Besuchs zu erfreuen haben. Derselbe ist nämlich vor das Amtsgericht in Solothurn geladen, weil er von einem dortigen Geistlichen in dessen Testament, in welchem auch die Kaiser von Oesterreich und Brasilien mit Legaten bedacht worden waren, zum Universalerben eingesetzt ist. Die beiden Kaiser verzichteten sofort auf die ihnen ausgeworbenen Legate; der Papst hat auf die bezügliche Mittheilung noch nicht geantwortet. Nun haben aber die Verwandten das Testament angefochten, weil es im Kopfe des

Testators nicht richtig gewesen sei; daher die öffentliche Vorladung des Papstes, ein für die Tageschronik gewiß bemerkenswerther Fall.

#### Frankreich.

Die französischen Radikalen haben die erste Lücke im Ministerium Waddington glücklich zu Stande gebracht. Mareste hat seine Demission eingereicht, es geht allem Anscheine rapid vorwärts auf der schiefen Ebene. Auch die Position des Finanzministers Leon Say scheint gefährdet zu sein.

#### Belgien.

Brüssel, 3. März. Das königliche Schloß Tervuren, die Residenz der Prinzessin Charlotte, ehemaligen Kaiserin von Mexiko, ist durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört; Niemand ist dabei ums Leben gekommen. Die Kaiserin Charlotte siedelte nach Schloß Laeken über.

#### England.

London, 1. März. Wie der Herald meldet, telegraphirte der Gouverneur von Samarland dem General Kaufmann, daß der Emir Schir Ali gestorben sei; derselbe wurde von der afghanischen Grenze nach Samarland gebracht.

#### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 3. März. Unsere heutige Weise war zwar ziemlich bewegt, da jedoch die Verkäufer wiederholt höhere Forderungen stellten, so blieben die Umsätze auf den laufenden Bedarf beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. 21 K 60 — 75 K, die bayer. 20 K 50 — bis 21 K 25 K, die ungar. 20 K 50 — bis 21 K 75 K, Roggen 20 K bis 20 K 75 K, Dinkel 12 K 40 — 60 K, Haber 12 K 50 — bis 13 K 20 K, Weizenprose pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen. No. 1: 32 — 33 K, No. 2: 29 — 30 K, No. 3: 24 K 50 — bis 25 K 50 K, No. 4: 21 K 50 — bis 22 K 50 K.

Aus dem Vorber Oberamte, 1. März. Endlich kann auch aus unserem Bezirke von einer Ermäßigung der Fleischpreise berichtet werden. Nachdem schon seit mehr als einem Jahr der Preis von Minderfleisch pro 1/2 Kilo 68 K gewesen, haben sich die Regier nun doch veranlaßt gesehen, es auf 62 K herabzusetzen. In Hochdorf wird es sogar zu 50 K verkauft. (N. Z.)

Uebersicht über die Fleischmittelpreise im Februar. 1 halb Kilo Ochsenfleisch m. Zugabe: Eßlingen 70, Heilbronn 68, Gmünd 70, Nagold 64, Balingen 68, Rottweil 66, Ravensburg 66, Ulm 70, Stuttgart 70 K. 1 halb Kilo Schweinefleisch m. Z.: in Eßlingen 42 — 60, Heilbronn 52 — 60, Gmünd 56, Balingen 54 — 60, Rottweil 55, Ravensburg 60 — 64, Ulm 55 — 60, Stuttgart 60, Stuttgart Markthalle 50 K. 1 halb Kilo Kalbfleisch m. Z.: Eßlingen 50 — 60, Heilbronn 60, Gmünd 64, Nagold 56, Balingen 54 — 60, Rottweil 60, Ravensburg 60, Biberach 55 — 60, Ulm 55, Stuttgart 60, Stuttgart Markthalle 56 K. 1 halb Kilo Rindfleisch m. Z.: Eßlingen 56 — 60, Heilbronn 60 — 64, Gmünd 60, Nagold 60, Balingen 54 — 60, Rottweil 60, Ravensburg 58 — 60, Biberach 58, Stuttgart 60, Stuttgart Markthalle 50 K. 1 halb Kilo Hammelfleisch: Eßlingen 40 — 44, Heilbronn 40 — 60, Gmünd 45, Ravensburg 40 bis 50, Biberach 40 — 60, Ulm 55, Stuttgart 60, Stuttgart Markthalle 50 K.

Ulm, 3. März. (Ledermarkt.) Befuhr stark und nur wenig geringer, als im vorigen Frühjahr. Die Käufer waren Vormittags etwas zurückhaltend, Nachmittags aber war der Verkauf so lebhaft, daß nur wenige Parthien unverkauft blieben und der Markt fast als beendet betrachtet werden kann. Die Preise hielten sich den vorjährigen ziemlich gleich, zeigten jedoch eher eine Neigung zum Sinken, als zum Steigen.

Balingen, 3. März. Eine dieser Tage stattgehabte Versammlung fast sämtlicher hiesigen Schuhfabrikanten und Lederhändler hat sich einstimmig für den Beitritt zur „Vereinigung der deutschen Lederindustriellen“ erklärt, welche sich Anfangs dieses Jahres in Frankfurt a. M. konstituirte hat zum Zwecke der Wahrnehmung der Interessen der deutschen Lederindustrie, insbesondere gegenüber den schutzöllnerischen Bestrebungen der Gegenwart. Diese Bewegung bildet für den hiesigen Platz, an dem die Schuhfabrikation bekanntermaßen sehr schwunghaft betrieben wird, eine bedenkliche Frage; die betreffenden Fabrikanten haben an der Erhaltung ihrer Absatzgebiete ein Lebensinteresse und müßten daher in der Einführung von hohen Schutzöllen eine Gefahr für ihre Existenz erblicken.

Nürnberg, 1. März. (Hopfen.) Am heutigen Markte waren von einigen Käufern gute Hopfen gesucht, es kamen aber nur einige Ballen zum Abschluß, welche aus Halteranern und Württembergern bestanden und zwischen 70 bis 80 K notiren. Auch Steiermärker Frühhopfen konnten je nach Farbe in kleinen Posten Käufer finden.

Mit dem 1. April d. J. tritt das neue Postgesetz in Kraft, welches manigfache neuere Einrichtungen in unser postales Verkehrswesen einführen wird. U. A. wird auch durch dasselbe die Frage der Beförderung der Drucksachen zu dem ermäßigten Porto und der Begriff der „Drucksachen“ eine engere Begrenzung und klarer Darlegung erfahren. Nach dem neuen Gesetz werden nur solche Postsendungen fernerhin als „Drucksachen“ bei der Beförderung angesehen werden, welche mittelst Buchdruck, Litographie oder Autographie hergestellt sind, bei denen also die gewerbliche Thätigkeit des Druckes in Anwendung gekommen ist. Die bisher gebrauchte Bezeichnungen für den Begriff „Drucksache“ waren vielfach unklar und deshalb hat man diese genauere Fassung gewählt. Für den geschäftlichen Verkehr werden dadurch allerdings manche Beschränkungen herbeigeführt werden, weil dadurch alle diejenigen Schriftstücke, welche durch andere mechanische Vorrichtungen hergestellt werden, von dem ermäßigten Porto vollkommen ausgeschlossen sind.



Radische 35 fl. Loose vom Jahre 1845. Ziehung am 1. März 1879. Gezogene Serien: Nr. 179 206 217 271 305 400 463 488 497 628 638 671 729 731 801 814 843 922 936 951 1023 1094 1108 1153 1191 1193 1325 1342 1444 1470 1480 1490 1497 1566 1584 1644 1852 1973 2052 2132 2246 2275 2288 2293 2371 2379 2439 2477 2478 2540 2545 2594 2646 2653 2751 2851 2877 2954 2961 3000 3007 3036 3044 3064 3170 3195 3204 3252 3260 3277 3440 3442 3499 3523 3546 3675 3681 3713 3839 3841 3897 4001 4004 4009 4042 4226 4278 4314 4353 4373 4406 4414 4498 4513 4572 4656 4658 4670 4781 4803 4823 4898 4932 4943 5027 5037 5120 5145 5184 5185 5291 5315 5351 5576 5581 5649 5692 5695 5752 5799 5862 6082 6085 6106 6122 6125 6131 6132 6174 6290 6338 6438 6473 6522 6523 6610 6700 6729 6830 6873 7111 7131 7142 7145 7177 7181 7192 7207 7316 7374 7430 7518 7606 7668 7675 7681 7192 7297 7316 7374 7430 7518 7606 7668 7675 7681 7739 7777 7855 7979. — Die Prämiens-Ziehung findet am 31. d. J. März statt.

**Die letzte Hypothek.**  
(Schluß.)

Wenige Tage darauf traten Werners die Reife nach Marienau an. Der Empfang der Gäste war für sie ein überaus sympathischer, auch von Seiten der alten Dienstknechte und der Dorfsassen, die sich herbeibrängten, die alte Gutsheerlichkeit zu begrüßen und in unverkennbarer Weise ihre Freude über das Wiedersehen äußerten.

Dann wurden alle die Veränderungen in Augenschein genommen, welche Lobe bisher auf dem Gute vorgenommen hatte. Mit freudigem Stolz zeigte dieser Werners nicht allein die schönen neuen Gebäude, sondern auch wohlgepflegte Heerden in den Ställen und die üppig prägenden Saaten auf den Feldern. Aller Voraussicht nach stand eine brillante Ernte bevor und der alte Werner drückte einmal über das andere seine Bewunderung über das Geschaffene und seine unverholene Freude darüber aus.

Gertrud war von Morgens bis zum Abend auf den Beinen und durchstreifte die ihr noch so wohl bekannte Gegend, bald war sie im Garten bald im Walde, bald schloß sie sich den Großeltern an, wenn diese mit Lobe einen Gang in die Felder machten, oder eine Fahrt nach entferntern Punkten des Gutes unternahm. Zu ihrem Kummer war „der liebe Ponny“ nicht mehr vorhanden, er war ausgerannt worden.

— Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, daß Sie das Thier so liebten, und daß Sie es so gern ritten, dann freilich würde ich es nicht fortgegeben haben, scherzte Lobe. Ich hätte dann die Freude gehabt, daß ich Sie zu Pferde durch die Felder und den Wald hätte begleiten können.

— Das wäre prächtig gewesen, erwiderte Gertrud. Papa hat mich Reittunden nehmen lassen, und so würde ich ohne jegliche Furcht den Ritt gewagt haben.

— Nun, lachte Werner, so gar gefährlich würde es mit dem Ritt auf „dem alten lieben Ponny“ wohl nicht gewesen sein.

Am andern Tage überraschte Lobe Werners und besonders Gertrud mit der Frage, ob sie geneigt wäre, in seiner Begleitung einen Spazierritt durch die Felder zu machen, der Ponny wäre freilich nicht herbeizuschaffen gewesen, allein sein eigenes Reitpferd wäre ganz fromm und er selber würde eins seiner Wagenpferde besteigen. Damenattel und Reitkleid wäre er so glücklich, in Folge freundlicher Darleihung einer benachbarten Familie, zur Disposition zu stellen;

er hoffe, daß das letztere sich möglichst passend arrangiren lassen werde.

Gertrud klatschte vor Vergnügen in die Hände und eilte in ihr Zimmer, aus dem sie bald zum Ausreiten angleidet zurückkehrte. Die Pferde wurden vorgeführt, Lobe half Gertrud in den Sattel, schwang sich gleichfalls auf sein Pferd und die beiden jungen Leute sprengten von dem Hof.

— Was das für Historien sind, Alte, meinte Werner, und begab sich mit seiner Frau in den Garten, wo sie in einer Laube Platz nahmen und von der Vergangenheit plauderten und — von der Zukunft.

Das Reitpferd hatte sich trefflich als Damenpferd bewährt, Gertrud hatte bewiesen, daß sie es verstände, im Sattel zu sitzen und die Zügel eines Rosses zu führen. So machten denn die beiden jungen Leute täglich eine gemeinsame Tour, bald in die Felder auf das Vorwerk, bald in den Wald. Und wenn sie von diesen Excursionen zurückkehrten, dann fiel Gertrud den Großeltern freudestrahelnd um den Hals, küßte sie innig und sagte: ach wie schön ist es doch hier in Marienau.

Die vierzehn Tage, welche Werners zu ihrem Aufenthalte in Marienau bestimmt hatte, waren gar schnell verfloßen; dann wurden auf Bitten Lobes noch ein paar Tage zugegeben; endlich aber mußte geschieden sein. Der folgende Tag war zu der Abreise fest bestimmt.

Noch einmal ritten die jungen Leute gemeinsam aus; als sie Abends aus dem Walde zurückkehrten und Werners im Garten aufsuchten, da strahlten ihre Augen vor freudiger Erregung. Lobe berichtete und gestand den alten Leuten, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein sei, und wäre es auch in dem schönen Marienau, und daß Gertrud nun einmal Marienau so gar sehr liebe, daß sie schließlich auch den jetzigen Besitzer des Gutes lieb gewonnen habe.

Gertrud aber saß verstümmt den Großeltern an die Brust, küßte sie stürmisch ab, dann aber wandte sie sich mit leuchtenden Augen zu ihrem Verlobten, der sie beseligt in die Arme schloß.

Von der Abreise am andern Morgen konnte unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Dagegen spielte der Telegraph und wenige Tage darauf trafen Gertruds Eltern und Schwester in Marienau ein.

Es war im Herbst, an dem Jahrestage jener Begegnung auf dem Niederwald. Die Trauung war vorüber und Lobe fuhr mit seiner jungen Frau zur Bahn, um mit ihr nach Marienau zu eilen.

Als sie dort eintrafen, wurden sie von den Gutsinsassen feilich und feierlich eingeholt; Guirlanden und Ehrenporten zierten die Einfahrt des Hofes und Rampe des Wohnhauses, die jungen Mädchen überreichten der Herrschaft Blumensträuße und der Dorfschulmeister ließ es sich nicht nehmen, in feierlicher Ansprache das junge Paar zu begrüßen.

Lobe aber führte die Geliebte seines Herzens ein in die für sie bestimmten und für sie eingerichteten Räume.

Auf dem Tisch lag ein bieder Brief an „Frau Gertrud Lobe.“ Neugierig brachen die Liebenden das

Siegel; in dem Couvert lag das für den Commercienrath ausgefertigte Hypotheken-Instrument mit einer Cession an Frau Gertrud Lobe.

— Diese Ueberraschung kommt vom Großpapa, jubelte Lobe. Nun hast Du mich doppelt in Banden, Du süßes Weibchen, ich bin jetzt Dein doppelter Schulbner, denn in Deinen Händen ist jetzt von mir die letzte Hypothek!

W. Chr.

**Allerlei.**

(Ein wirklicher Telegraph.) Der Wochenchrift „Natur“ zufolge ist neben von dem Mechaniker E. A. Cowper eine in der That praktische Erfindung an's Licht gebracht worden. Es ist dies eine wirkliche telegraphische Schreibe-Maschine. Der Schreiber an einem Ende des elektrischen Drahtes bewegt seine Feder, und gleichzeitig setzt sich am anderen Ende eine Feder in Bewegung, gleichsam wie in der Hand eines Phantoms, und wiederholt genau die Züge und Schnörkel der ersteren. Der Apparat soll in Kurzem im Telegraphen-Ingenieur-Verein zur Ausstellung gebracht werden.

Die Himmelspost auf Erden. Was auf der Post Alles möglich ist! Im Briefkasten einer sächsischen Provinzstadt fand man einen mit dem Tagesstempel 10. 12. 78 versehenen Brief, adressirt: „An das Christkind im Himmel.“ Bis in den Himmel reicht zwar die Postverbindung noch nicht, aber doch bis an die — Pforte. Demnach sandte einer der höheren Postbeamten der Provinzstadt den Brief mit überzähligen Begleitzeilen an die Postagentur Himmelspost und richtig, der dortige Postagent Bedler hatte ein fühlendes Herz und — packte ein Kistchen zusammen, wobei er die Wünsche des Kindes, welches aus Christkind geschrieben hatte, möglichst berücksichtigte, und sandte es an die im Briefe bezeichnete Adresse.

Das eben ausgegebene 14. Heft der „Illustrirten Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) erfreut wieder durch nachstehenden reichen, gediegenen Inhalt:

**Text:** Wenn Frauen hassen. Roman von Fr. Dentel. — Denkprache. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von G. Bruch. — Drei Briefe. Eine Berliner Geschichte von Leo Tolstoma. — Albumblatt: Das Grab im Meer. — Auf einsamen Felsen. Roman. Deutsch bearbeitet von Max von Weizsäcker. — Interessante Bücher. — Aus Natur und Leben: Waite über die Pest. — Humoristische Blätter: Anekdoten und Witze. — Aus allen Gebieten: Gärtnerel: Gesundheitspflege: Landwirtschaft. — Domomms. — Schwad. — Wilderästel. — Kleine Korrespondenz. — Tageschronik auf dem Umschlag.

**Illustrationen:** Der Besuch von der Welt's, zu „Wenn Frauen hassen“. — Der Krieg in Afghanistan: Einbringung erbeuteter Geschütze aus Alis Kund in Peshawar. — Gambetta bei den Geschäftsfreisenden in Paris. — Römische Bauernmädchen. Gemälde von A. Jara. — Schloß Friedland. — Im heiligen Lande: Eine der größten Cedern des Libanon; Die Moschee Omar's; Panorama von Jerusalem. — Beduinen auf der Gazellenjagd. Originalzeichnung von Albert Richter. — Nächtlicher Ruhestörer. Originalzeichnung von J. Specht. — Die Nacht oder die Nacht der verlassenen Augenblicke. Nach Skizzen von Max Scholz.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung vom 1. März 1879. 20-Frankenstücke 16 1/2 1/4.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Böfingen. Außergerichtliche Schuldenliquidation.**

Nachdem die unterzeichnete Stelle von dem R. Oberamtsgericht Nagold mit dem Veruche der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenweizens des **Junng Christian Reutschler, Bauers in Böfingen,**

beauftragt worden ist, so wird demzufolge am **Mittwoch den 19. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,**

auf dem Rathhause in Böfingen zunächst eine förmliche Schuldenliquidation in Verbindung mit den weiteren damit zusammenhängenden Verhandlungen vorgenommen werden, wozu etwaige unbefannte Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um ihre Forderungen und etwaige Vorzugsrechte entweder persönlich

oder durch Bevollmächtigte zur bezeichneter Zeit oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, schon vorher schriftlich bei dem unterzeichneten Amtsnotariat unter Vorlegung der Beweis-Documente anzumelden, auch zugleich hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Massevertrags u. der definitiven Bestellung eines Güterpflegers sich auszusprechen.

Diejenigen Gläubiger, welche zwar ihre Ansprüche liquidiren, sich aber in letzteren Beziehungen nicht aussprechen, werden diesfalls sojont als den Beschlüssen der Mehrheit ihrer Classe betreffend angesehen und behandelt werden; diejenigen Gläubiger aber, welche auch die Forderungs-Anmeldung veräumen, und nicht aus dem Unterpfandsbuch ersichtlich sind, werden bei den Verfügungen über das dermalige Vermögen des Schuldners, sei es nun durch Borg

oder Nachlass-Vergleich oder durch förmliche Verweisung gar nicht berücksichtigt. Den 3. März 1879.

R. Amtsnotariat Altenstaiq. Dengler.

**Schietingen. Fahrniß-Verkauf.**

In der Verlassenschafts-sache des **† Jakob Friedrich Gutekunst,** gew. Amtsdieners hier, kommt die vorhandene Fahrniß, worunter: 1 hochtrachtige Kuh, 1 Gähner und ca. 15 Centner Heu und Stroh Freitag den 7. März, von Morgens 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Basingericht.**



**Nagold. Wegsperr betr.**

Da wegen ungünstiger Witterung der sog. Schleifmühlweg nicht vollständig hergestellt werden konnte, so wird derselbe auf weitere 14 Tage (aufwärts gegen dem Buchwald zu) gesperrt. Der untere Weg dem Nagoldflus entlang bleibt fahrbar. Den 5. März 1879.

Gemeinderath. Eugcl.

**Geld-Gesuch.**

Die Amts-Corporation Nagold wünscht **1000 Mark** aufzunehmen. Den 4. März 1879. Oberamtspflege. Manibetich.



K. Oberamtsgericht Nagold.  
**Schulden-Liquidationen.**

In nachbenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verurursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantamwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausführende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	24. Febr. 1879.	Gottlieb Schneider, Fuhrmann in Nagold.	16. Mai 1879, Vorm. 10 Uhr.	Nagold.	Liegenschafts-Verkauf am 15. Mai, Vorm. 10 Uhr.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Brennholz-Verkauf**  
 aus Distrikt Killberg, Abth. vorderes u. hinteres Buch  
 am Freitag den 7. März:  
 283 Rm. eichene und Nadelholz-Scheiter und Prügel: 7400 meist hart-holzene **Laubholz-** und 1800 Nadelholz-Wellen.  
 Zusammentritt Morgens 9 Uhr auf der Straße nach Rohrdorf bei der sogenannten Scharbrücke.  
 Gemeinderath.

Schietingen.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
 In der Verlassenschaftsache des  
 † Jakob Friedrich Gutekunst,  
 gewesenen Amtsdieners,  
 werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass bis 20. März d. J. unter Vorlegung der Beweisdokumente anzumelden, mit dem Anfügen, daß die Folgen der unterlassenen Anmeldung die betr. Gläubiger sich selbst zuzuschreiben hätten.  
 Waifengericht.

Nagold.  
**Bauhütten-Verkauf.**  
 Samstag den 8. März,  
 Mittags 1/2 Uhr.  
 kommen auf dem hiesigen Rathhause **zwei** an der Calverstraße, unterhalb der Benzjahn Sägmühle, stehende, größere, verschließbare Hütten, welche sich zu Aufbewahrung von Futter, Geschirre oder sonstigen Gegenständen wohl eignen, zu **einemaligem** öffentlichen Aufstreich.  
 Liebhaber ladet freundlichst ein  
 Albert Gayler.

Nagold.  
**Stuttgarter Pferdelloose**  
 sowie  
**Stuttgarter Kirchenbau loose**  
 à 1 M.  
 Ziehung im April.  
 bei Heinrich Müller.

**Zum Heile Brustleidender**  
 wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:  
 Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau!  
 Popowo per Chelmece Kreis Snowracław, 18. Aug. 1878.  
 Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarrh und Keuchhusten. Der Arzt gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen. Da redete mir mein Freund zu, ich möchte doch einmal den L. W. Egers'schen Fenchelhonig\*) probiren. Der Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel stärker und gesünder. Zugleich erjuche Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken.  
 Achtungsvoll T. v. Gaworski, Administrator.  
 \*) Der echte L. W. Egers'sche Fenchelhonig ist in Nagold allein zu haben bei Gottlob Knodel.

**Kein Husten** **ächt rheinischer Trauben-Brusthonig**  
 von W. H. Fichtenheimer in Mainz  
 seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmes, mildes, sicheres und billiges Hustenmittel anerkannt, zu haben in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie in **Nagold** bei Herrn Conditor **Heinrich Gauß** und **Carl Pfomm**, in Altenstaig bei Cond. Chr. Barchard, in Calw bei S. Leukhardt, vorm. W. Enslin, in Bad Teinach bei Apoth. Otto Köster, in Wildberg bei Otto Fädler, in Herrenberg bei Friedrich Pfäfer, vorm. Karl Krayl, in Weil die Stadt bei Gustav Schüb am Markt.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend  
 In dem Buche über Dr. White's Augenheilmethoden, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Frankungsmarke (5 S.) gratis versandt durch **Erangott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition d. Bl.  
 Angebraten  
 die gänzlichere Bekretung von ihren

Nagold.  
 Donnerstag den 6. März  
**Metzelsuppe**  
  
 mit gutem Bier  
 bei Ch. Merkle.

**Dr. PATTISON'S Gichtwatte**  
 bestes Heilmittel gegen  
**Gicht und Rheumatismen**  
 aller Art als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.  
 In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfg. bei  
**Carl Pfomm** in Nagold. (H. 6300.)

Calw.  
**Bahnpraxis**  
 von **Ludw. Niedmüller**, Stuttgart.  
 Samstag den 8. d. Mts. im Bahnhof zum bad. Hof (Thudium) Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

**Ein ordentliches Mädchen,**  
 welches schon gedient hat, kann auf Dienern (bei einer kleinen Familie) in Dienst treten bei  
**Konstantin Schäfer**,  
 Buchdruckermeister in Worms am Rhein.

Böhmlesmühle.  
 Ein tüchtiger  
**Säger**  
 findet bis den 23. März eine Stelle bei  
 Müller Haisch.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800** postlagernd Karlsruhe (Baden) zu richten.

Nagold.  
 Donnerstag den 6. März  
**Metzelsuppe**  
  
 bei Schwanenwirth Günther.

Rohrdorf.  
 Aus Auftrag hat der Unterzeichnete gegen gute gesetzliche Sicherheit  
**6000 Mark**  
 auf einen oder zwei Posten auszuliehn.  
 H. Dolmetich.

Ein tüchtiger  
**Pferdeknecht**  
 findet Stelle bei  
 Gutsbesitzer Stein in Gaugenwald.

Von der  
**Restitutions-Schwärze**  
 der **Obern Apotheke Rottweil**  
 dem vortrefflichsten Mittel, um abgetragene, dunkle, besonders **schwarze Kleider** und **Möbelstoffe** auch **Sammt** und **schwarze Filzhüte**, ohne sie zu zertrennen, durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit zu färben, **daß sie wie neu** erscheinen, hält in Flaschen zu 25 S., 50 S. und 1 M. die Niederlage für Nagold  
 Apotheker **Dessinger**.

**Hühneraugen**  
 werden sofort beseitigt durch das neue Mittel **„Acetine“**. Preis per Flacon 40 S. Niederlage bei Hrn. Conditor **Heinrich Gauß** in Nagold.

**Frucht-Preise.**  
 Tübingen, den 28. Februar 1879.  

	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel	6 92	6 72	6 52
Saber	6 50	6 35	6 20